

## Frieden

IGT Rolf Müller und Gabrielle Biétry

**Frieden setzt menschliche Lösungen voraus.  
Menschliche Lösungen setzen eine ganzheitliche Betrachtung voraus.  
Ganzheitlich betrachten beginnt bei uns selber.  
Ganzheitlich betrachten beginnt mit unserem Denken, welches unsere  
Handlungen steuert.**

Möglichkeiten das zu üben, haben wir jeden Tag, im Zusammenleben mit anderen, aber auch durch die Kontrolle unseres Denkens, wenn wir von Fehlverhalten anderer hören oder lesen.

Nur das Fehlverhalten zu sehen, ist keine ganzheitliche Betrachtung. Zur sichtbaren Tat gehört auch das, was unsichtbar darinnen wirkt. Zur sichtbaren Tat gehört auch das Grössere, in welches das Fehlverhalten eingebettet ist. Zum Sichtbaren gehört das Unsichtbare dazu, um Ganz zu sein. Unser rein materielles Weltbild, hat uns diese ganzheitlichen Zusammenhänge vergessen lassen. Um die anstehenden grossen Probleme der Menschheit und der Natur zu lösen, müssen wir zur ganzheitlichen Betrachtung zurückfinden.

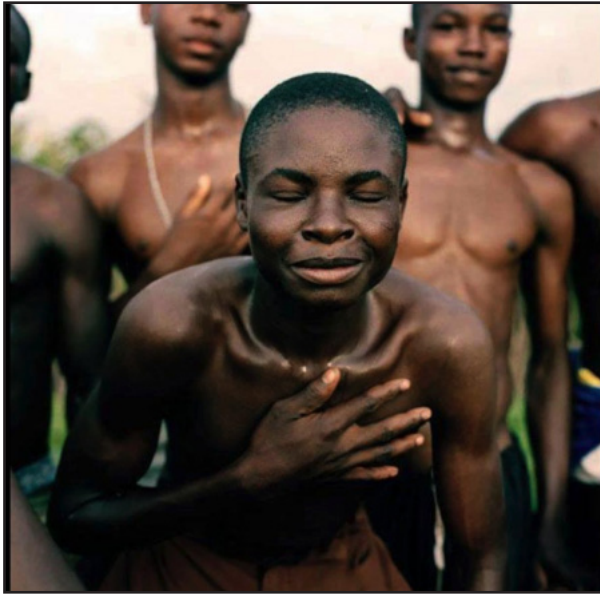
**Integrieren statt Ausschliessen.  
Das Positive sehen, nicht nur das Negative.  
Das Unsichtbare sehen, nicht nur das Sichtbare.  
Das Ganze sehen, nicht nur das Aktuelle.  
Das was wirkt sehen, nicht nur das Erwirkte.**

Eine wunderbare Geschichte beschreibt eine Tradition, wie der afrikanische Stamm der Bemba mit Stammes-Angehörigen umgeht, die sich durch Fehlverhalten schuldig gemacht haben.

Wie wahr die Geschichte ist, die ursprünglich aus dem Buch „Contact: The First Four Minutes“ von Leonard Sunin stammen soll, weiss ich nicht, aber es lohnt sich, diese zu lesen und darüber nachzudenken.

Die Bemba, auch BaBemba genannt, sind eine der grössten Ethnien in den Nordostprovinzen von Sambia und in Teilen des oberen Kongobeckens.

Gemäss Wikipedia führen die Ursprünge der Bemba auf die historischen Königreiche der Luba und Lunda im oberen Kongobassin zurück, dem heutigen Kattanga. Die Geschichte der Bemba ist eine geschichtliche Einzigartigkeit in der Entwicklung der Häuptlingsherrschaft in der weiten und kulturell homogenen Region Zentralafrikas.



## **Die Geschichte:**

*Im Babemba-Stamm im südlichen Afrika glaubt man daran, dass jeder Mensch als ein gutes, liebenswertes Wesen in diese Welt hinein geboren wurde, dass jeder Mensch sich nach Liebe, Zuwendung, Frieden, Sicherheit und Glück sehnt und diese Geschenke auch verdient.*

*Aber manchmal handelt man im Verlaufe des Lebens unverantwortlich und macht Fehler.*

*Wenn ein Mitglied des Stammes grob unverantwortlich, stark unsozial oder ungerecht gehandelt hat, dann wird die Person in die Dorfmitte gebracht, ohne Zwang auszuüben. Die Menschen hören auf zu arbeiten und versammeln sich in einem grossen Kreis um den Stammes-Angehörigen – Männer, Frauen und Kinder.*

*Dann spricht jeder Einzelne zum „Angeklagten“, einer nach dem anderen, und erinnern den Menschen in der Mitte an alles, was dieser in seinem Leben schon Schönes und Gutes vollbracht hat. Jedes Ereignis, jedes Erlebnis, das man mit dem „gefallenen“ Mitmenschen hatte und das zeigt, wie viel Gutes in dem Menschen steckt, welches seine Stärken und positiven Eigenschaften sind, wie freundlich und hilfsbereit er ist, werden mit grosser Genauigkeit und Aufrichtigkeit allen Anwesenden und besonders dem Betroffenen im Mittelpunkt des Kreises in Erinnerung gerufen.*

*Es ist nicht erlaubt zu übertreiben, es wird nichts erfunden, niemand ist sarkastisch, alle sprechen nacheinander mit liebevoller Zuwendung und Ehrlichkeit zur Person in der Mitte.*

*Die Zeremonie kann sehr lange dauern, auch mehr als einen Tag, solange bis sichergestellt ist, dass die Gemeinschaft alle die positiven, aufbauenden Begebenheiten mit dem betreffenden Stammesmitglied, alle an die man sich erinnern konnte, vorgebracht worden sind.*

*Am Ende der Zeremonie wird der Kreis geöffnet, ein fröhliches Fest wird gefeiert und die Person wird symbolisch und real zurück im Stamm willkommen geheissen.*



Diese positive therapeutische Arbeit entspricht unseren Seminaren Familienstellen, Schattenwoche und Lichtwoche.

Sie ist auch die Grundlage unserer Arbeit in der IGT-Praxis.

*Sei original und ganz „ICH BIN“,  
so kann Dir Dein Leben gelingen,  
zu Kopien schaut niemand gern hin,  
mögen sie noch so hoch singen.*

Rolf Müller